

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0194

LOG Titel: Alfons I. (Henriquez, der Eroberer)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ältere, Peter II., folgte ihm in Aragonien, Roussillon und Catalonien. (Hasse.)

Alfons III., König von Aragonien, der Prachtige, nach dem Tode seines Vaters Peter III., im J. 1285. Die Stände waren mißvergnügt, weil er ihnen den Krönungsseid nicht geleistet und ihre Rechte nicht bestätigt hatte. Denn schon im 11. und 12. Jahrh. suchten der Adel und das Volk von Aragonien durch die Behauptung ihrer Freiheit, sich gegen die Willkür der königlichen Macht sicher zu stellen. Um daher die Nation zu beschäftigen, griff Alfons seinen Oheim, den König Jacob von Minorca an, weil er sich mit den Franzosen gegen seinen Vater in Catalonien verbunden hatte. Er nahm ihm Minorca, Majorca und Jvica, darauf ließ er sich in Saragossa krönen, bei welcher Gelegenheit die Stände oder die Cortes von Aragonien, welche sich durch eine Union verbunden hatten, ihre Rechte aufs Neue sicher stellten und die königliche Macht beschränkten. Durch das Ansehen, mit welchem sie die Würde des Oberrichters, des sogenannten Justiza, umgaben, der allein den Ständen verantwortlich war, und den König selbst vor die Cortes zu laden, das Recht hatte, um denselben, wenn er die Rechte der Nation verletzte, absetzen zu lassen, sicherten sie 1287 die persönliche Freiheit und das Eigenthum der Bürger. Sie ernannten sogar die Minister und die vornehmsten Hofbeamten des Königs. Alfons mußte nachgeben, weil er noch mit Frankreich im Krieg verwickelt war. Nun schloß er, unter Vermittelung des Königs Eduard IV. von England, auf ein Jahr Waffenstillstand mit Frankreich. Darauf berief er die Stände, und setzte einige Anordnungen gegen die Macht des Adels durch. Einen Bund aber, den um diese Zeit die Könige von Frankreich, Neapel und Castilien gegen ihn geschlossen, konnte er nur durch einen demüthigenden Vergleich auflösen. Als er darauf an den innern Unruhen in Castilien Theil nahm und Alfons de la Cerda, Ferdinands Sohn und Alfons X. Enkel, zum König von Castilien ausrufen ließ, that ihn Nicolaus IV. in den Bann. Doch gelang es ihm, sich mit dem römischen Stuhle wieder auszusöhnen und ein vortheilhaftes Bündniß zu schließen, indem er sich mit Eleonora von England vermählte; allein er starb mitten unter staatsklugen Entwürfen 26 Jahr alt, den 18. Jun. 1291 ohne Kinder. Die Krone fiel an seinen Bruder Jacob II., den Gerechten, welcher 1319 die ewige Vereinigung der Staaten Aragonien, Valencia und Catalonien zu Stände brachte, jedoch so, daß jedes seine eigne Verfassung und Stände behielt. (Hasse.)

Alfons IV., König von Aragonien, der Gnädige, folgte 1327 seinem Vater Jacob II. Bei seiner Krönung (1328 zu Saragossa) mußte er den Ständen eidlich versprechen, keine Kronomäne zu veräußern, denn seine Güte — daher man ihn auch den Gutmüthigen nannte, — artete oft in Schwäche und verschwenderische Freigebigkeit aus. Im J. 1329 vermählte er sich zum zweiten Male, mit Eleonore, der Schwester des Königs von Castilien, worauf zwischen den Königen von Aragonien, Castilien und Portugal ein Bündniß gegen die Mauren in Granada zu Stande kam. Dann führte er mit Genua einen verderblichen Krieg, weil ihm der Papst

Sardinien, das der Republik gehörte, geschenkt hatte. Doch nöthigte dies die Aragonier und Catalanen, eine Seemacht zu bilden, um Genua zu bekämpfen. Aber häusliche Unruhen störten den Fortgang seiner Waffen. Er hatte nämlich seinem zweiten Sohn das Markisat Tortosa und die Herrschaft Albarracin verliehen, und seiner Gemahlin Eleonora, Kativa und einige andre Plätze eingeräumt. Deshalb klagte ihn sein ältester Sohn, Don Pedro, auf Anreizung des Erzbischofs von Saragossa, vor den Ständen an, er habe seinen Königsseid gebrochen. Die Königin ließ zwar den Prälaten vom Hofe verweisen, allein dieser bewog nunmehr den Infanten, sich der Stadt Kativa zu bemächtigen. Der König konnte nichts für seine Gemahlin thun. Er litt an der Wassersucht, und der Gram beschleunigte seinen Tod. Er starb den 24. Jun. 1336. Ihm folgte sein Sohn Peter IV. (Ceremonioso), unter welchem ein Bürgerkrieg, den die übrigen Erben erregt hatten, Aragonien zerrüttete. (Hasse.)

Alfons V., der Großmüthige, König von Aragonien, Sicilien und Neapel (in Neapel Alfons I.), Eleonorens d'Albuquerque und Ferdinands des Gerechten, Infanten von Castilien, den die Aragonier 1412 zu ihrem König erwählt hatten, Sohn, bestieg den Thron seines Vaters nach dessen Tode im J. 1416. Seine Mutter, Catharina, führte die Regenschaft, starb aber schon 1418. Hierauf entstanden Unruhen, bis Alfons die Regierung selbst übernahm, die Verfassung beschwor, und aller Parteilung ein Ende machte. Man überreichte ihm eine Liste von mehreren Großen, die sich gegen ihn verschworen hatten, allein er zerriß sie mit den Worten: „Ich will sie nöthigen einzusehen, daß ich mehr Sorge für ihr Leben trage, als sie selbst.“ Alfons achtete die Freiheit seiner Völker, die ihre Unabhängigkeit eifersüchtiger bewachten, als irgend eine Republik damals in Europa. Nur strebte er zu leidenschaftlich nach kriegerischem Ruhm. Doch glaubt man, die Eifersucht seiner Gemahlin, Maria von Castilien, habe ihn aus seinen Staaten entfernt. Denn Alfons, einer der schönsten Männer in Europa, liebte eine von den Hofdamen der Königin, die schöne Margaretha d'Hijar, und hatte mit ihr einen Sohn Ferdinand erzeugt. Aber die Königin ließ ihre Nebenbuhlerin erdroffeln, und der König wollte, statt diese That zu rächen, seinen Schmerz durch auswärtige Unternehmungen zerstreuen, um dem Sohne seiner Geliebten ein Königreich zu erobern. Dieses Abenteuer der Liebe wurde die Geschichte seines Lebens, ein Bild des Ritterraufes jener Zeit im Großen! — Er herrschte bereits über Aragonien, Catalonien, Valencia, die Balearen, Sicilien und Sardinien. Nur Corsika, das Genua gehörte, fehlte ihm noch, um Herr des mittelländischen Meeres zu seyn. Er bemächtigte sich daher im J. 1420 ohne Kriegserklärung eines Theils der Insel, aber vor der Feste von Bonifacio fand er einen so hartnäckigen Widerstand, daß er die Insel verließ, um andre Pläne zu verfolgen. Dieser ungerechte Angriff zog ihm den Haß der Genueser zu, der ihm in der Folge verderblich wurde. Damals (1420) erbot sich Johanna II. von Neapel, ihn an Sohnesstatt und als Thronfolger anzunehmen, wenn er sie gegen ihren Feind Ludwig III. von Anjou vertheidigte. Alfons willigte ein und sandte seine Flotte

nach Neapel, wodurch Ludwig die Belagerung dieser Stadt aufzuheben genöthigt wurde. Johanna übergab ihm mehrere Festungen, allein er konnte den Stolz ihres Geliebten, des Caracciolo, nicht ertragen, und ließ ihn, da er mit der Königin gegen ihn geheime Entwürfe machte, 1423 verhaften. Nun verband sich Johanna mit ihrem bisherigen Feinde, Ludwig III. von Anjou, und als dieser starb, mit dessen Bruder René, gegen Alfons. Es kam in den Straßen von Neapel zwischen ihren beiderseitigen Truppen zum Gefecht. Alfons mußte weichen, erhielt aber Verstärkung, verjagte die Königin, und bemächtigte sich der Hauptstadt 1423. Doch bald darauf verließ er Neapel, um seinem Bruder, dem König von Navarra gegen den König von Castilien beizustehen. Im Vorbeisegeln landete er in der Provence, und nahm Marseille ein, das dem Herzog von Anjou, seinem Nebenbuhler, gehörte. Die Stadt gab er der Plünderung Preis, nur die Kirchen und die Frauen schützte er vor der Wuth der Soldaten. Ein reiches Geschenk, das ihm deshalb die Frauen von Marseille anboten, lehnte er mit den Worten ab: „Ich räche mich als Fürst, und bin nicht gekommen, um als Räuber Krieg zu führen.“ Nachdem er Navarra befreit hatte, griff er den König von Lunis an, schlug ihn, und kehrte mit reicher Beute zurück. Als nun auch der Friede mit Castilien im J. 1430 zu Stande gekommen war, begab er sich nach Sicilien, um seine Anhänger in Neapel, welche nach Johanna's Tode im J. 1435 die Waffen für ihn ergriffen hatten, zu unterstützen. Er belagerte deswegen Gaëta. Schon war der Platz durch Hunger aufs Aeußerste gebracht, da erlaubte er den Frauen und Kindern die Festung zu verlassen, „denn, sagte er, ich mag lieber die Stadt nicht einnehmen, als unmenschlich seyn.“ Allein jetzt griffen ihn die Genueser mit einer mächtigen Flotte bei der Insel Ponza (5. Aug. 1435) an, und der feindliche Admiral ging so entschlossen auf die Galere des Königs los, daß dieser sich, nebst seinem Bruder, dem König von Navarra und mehreren Großen seines Reichs, ergeben mußte. Der genuessische Admiral wollte ihn zwingen, ihm die Insel Ischia auszuliefern, aber der hochherzige Alfons erklärte dem Sieger entschlossen, er ließe sich eher über Bord werfen, als daß er in eine schimpfliche Bedingung willigte. Nun führten die Genueser, deren Oberherr damals der Herzog von Mailand war, ihren Gefangenen nach Mailand, und übergaben denselben dem Herzog Philipp Maria Visconti, einem treulosen und grausamen Fürsten, allein Alfons wußte ihm durch sein großartiges edles Benehmen und durch die Ueberlegenheit seines Geistes solche Achtung und Vertrauen einzusößten, daß der Herzog sein Freund und Bundesgenosse wurde, und ihn zum Erkaunen von Europa, mit seinem ganzen Gefolge, ohne Lösegeld, in Freiheit setzte. Darauf sammelte Alfons in seinen Erbstaaten neue Streitkräfte, und erschien in Kurzem mit einer Flotte und einem Heere wieder vor Neapel. Nach einer langen Belagerung drang er in die Stadt durch dieselbe Wasserleitung ein, welche einst dem Belisar den Weg gezeigt hatte. René d'Anjou entfloh in die Provence, und Alfons hielt seinen Einzug mit der Pracht eines römischen Triumphators. Er wählte jetzt Neapel zu seinem beständigen Aufenhalte, ungeachtet Aragonien seine Rückkehr

verlangte. Hätte er jene Stadt nicht erobert, so würde er wahrscheinlich lieber zeitlebens ein fahrender Ritter geblieben, als nach Aragonien zurück gefehrt seyn, von wo ihn seine Abneigung gegen die Königin entfernt hielt. Papst Eugen IV. gegen den er bisher einen Gegenpapst unterstützkt hatte, um desto freier über das Vermögen der Geislichkeit in seinen Staaten schalten zu können, erkannte ihn endlich als König von Neapel an. Darauf führte er langwierige Kriege mit Franz Sforza von Mailand, dann mit Florenz, Venedig und Genua. Seine Truppen belagerten die letztere Stadt, und hatten sie fast schon zur Uebergabe gezwungen, als sie sich plötzlich auf die Nachricht von dem Tode des Königs zurück zogen. Er starb zu Neapel den 27. Jun. 1458 nach einer 43jährigen Regierung im 74sten Jahre seines Alters. In seinen Erbreichen folgte ihm sein Bruder Johann II., König von Navarra. Das Königreich Neapel hinterließ er seinem vom Papst legitimirten Sohne Ferdinand. — Alfons, der Held seines Zeitalters, Aragoniens größter König, war bei einer hinreißenden Veredelsamkeit, offen und rechtlich, staatsklug und doch ein Feind aller Falschheit, ein tapferer Feldherr und kriegslustig, ohne Grausamkeit. Er liebte die Wissenschaften, und nahm in seine Staaten die aus Konstantinopel verbannten Gelehrten auf. Indes waren seine kriegerischen Züge Ursache, daß er seine Unterthanen mit Abgaben drückte. Auch verleitete ihn seine Leidenschaft für die Weiber zu Ausschweifungen und Gewaltschritten. Selbst in seinem Alter noch beging er Thorheiten aus Liebe zu einer gewissen Lucretia Alania. Doch war Nachruhm sein höchstes Ziel, daher gab er allen berühmten Dichtern und Schriftstellern seiner Zeit Geschenke und Jahrgelder *). Sein Sinnbild war ein aufgeschlagenes Buch; immer hatte er Cäsars Commentarien bei sich, und las darin täglich. Auch sammelte er mit großem Eifer Münzen von Cäsar. Seine Soldaten mußten ihm alle Bücher und Handschriften bringen, die in ihre Hände fielen. Er schlief nie ein, ohne zu lesen, und beim Erwachen waren Bücher seine erste Beschäftigung. Einst besuchte ihn Antonius Beccatelli zu Capua, wo er krank lag, und brachte ihm den Quintus Curtius. Dieses Buch machte ihm so viel Freude, daß er beim Lesen desselben genas. In Neapel wohnte Alfons oft den Vorlesungen der Professoren und Philosophen bei. Uebrigens lebte er ohne Zwang mitten unter seinem Volke. Er ging oft zu Fuße und allein durch die Straßen von Neapel. „Was hat ein Vater, sagte er zu denen, die ihn auf die Gefahr aufmerksam machten, der er seine Person aufsetzte, mitten unter seinen Kindern zu befürchten?“ Einst fragte ihn ein Höfling, welche von seinen Unterthanen er am meisten liebe? „diejenigen, antwortete Alfons, die mehr

*) Der Florentiner Voggi übersezte auf seinen Befehl die Cyropädie und ward dafür reichlich belohnt. Franz Philépus widmete ihm seine Satyren und ward von ihm zum Ritter geschlagen. Sein Geheimschreiber, Kammerpräsident und Historiograph, Antonio Beccatelli von Palermo, Aeneas Sylvius (in der Folge Papst Pius II.), Georgius von Trapezunt, Laurentius Walla, Bartholomäus Fazio, der sein Leben und Barcellius, der seine Feldzüge beschrieb, feierten seinen Ruhm und gaben ihm einstimmig den Namen des Großmüthigen.